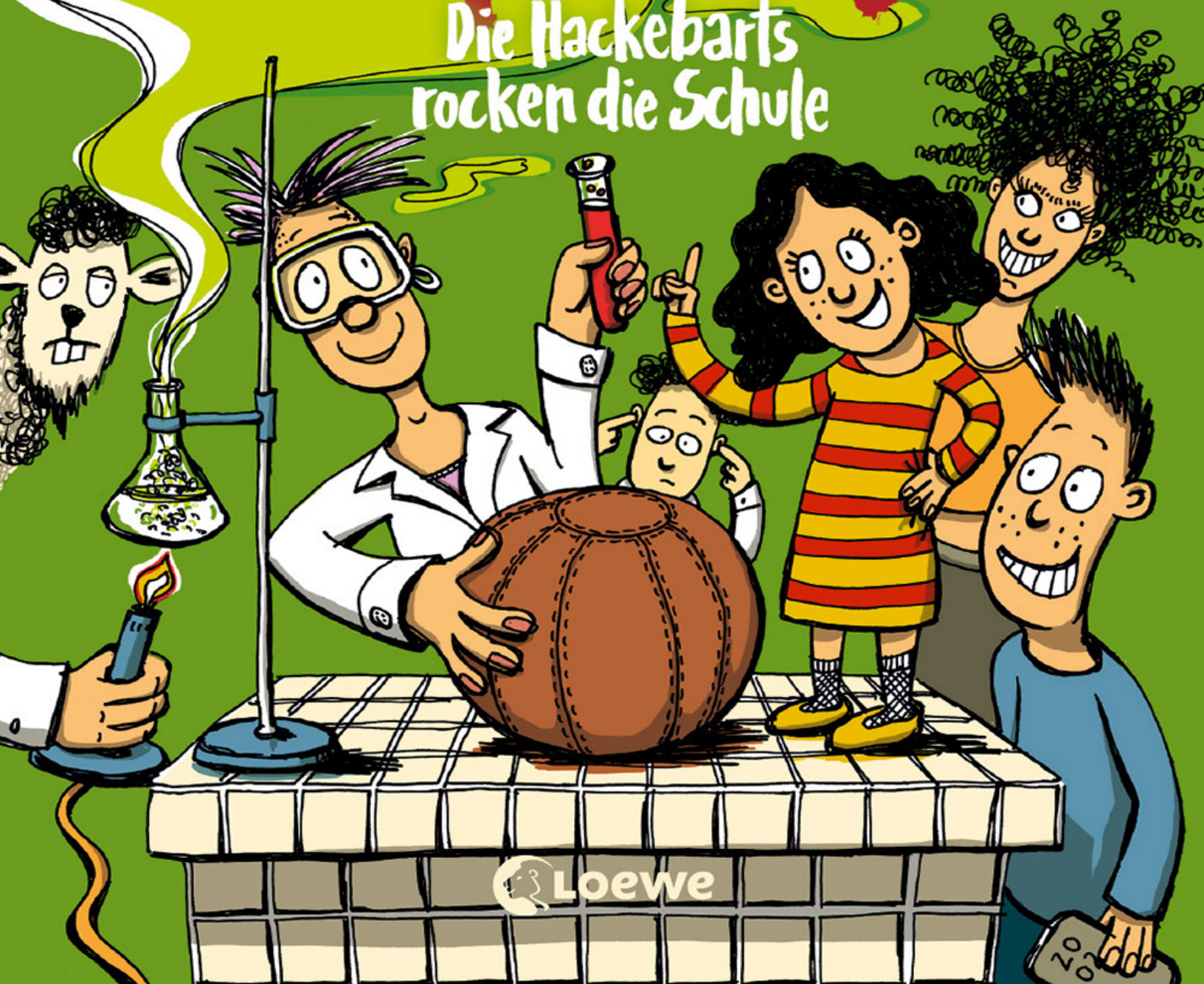


Markus Orths

CRUZY FAMILY

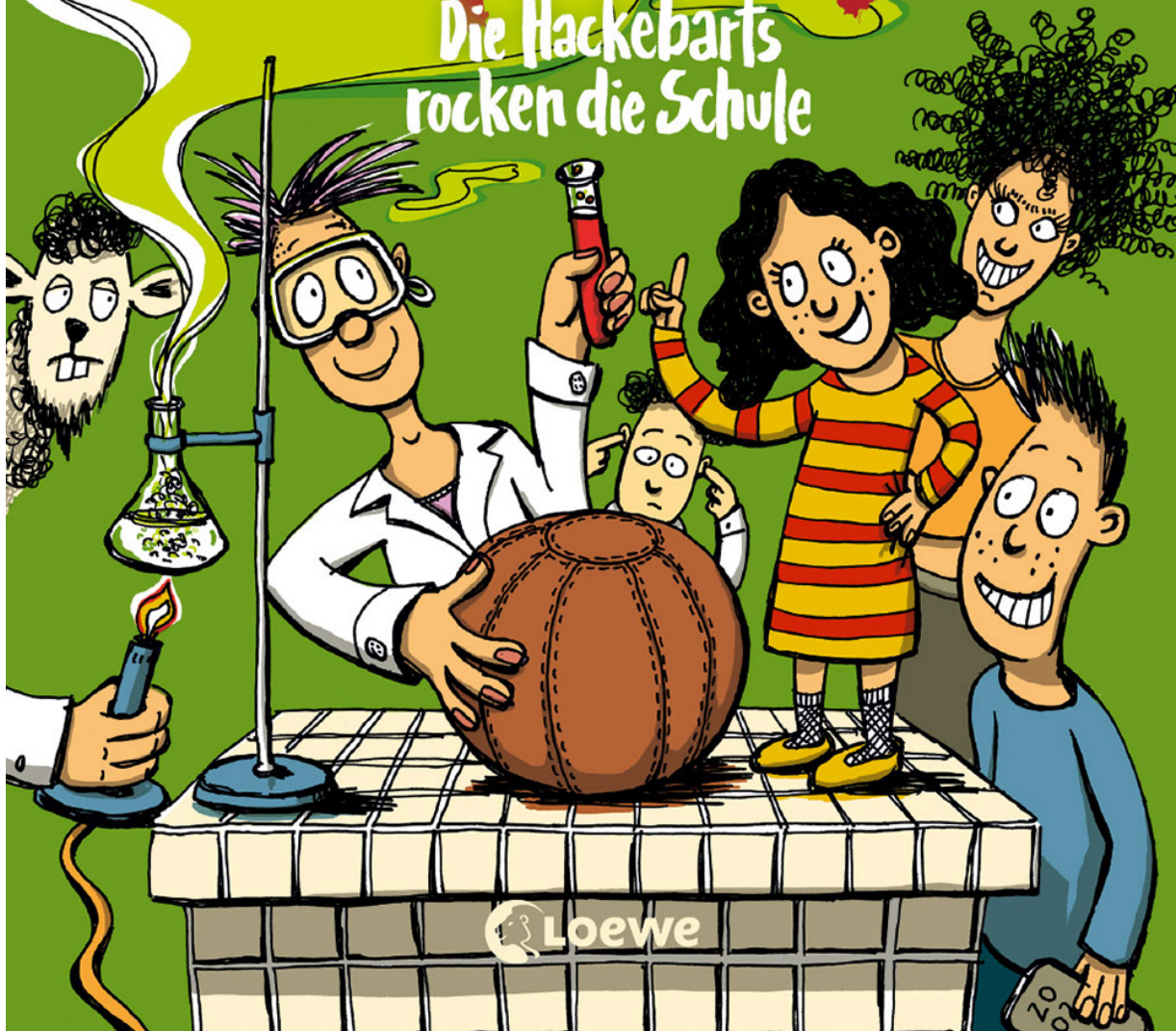
Die Hackebarts
rocken die Schule



Markus Orths

CRUZY FAMILY

Die Hackebarts
rocken die Schule



Markus Orths

CRUZY FAMILY

**Die Hackebarts
rocken die Schule**

Illustriert von Horst Klein



Inhalt

[Unfall mit Alpaka](#)

[Opa Kuno springt ein](#)

[Kur auf Kuba](#)

[Ohne Zosch läuft nichts](#)

[Die Klasse 7z](#)

[Ein Föhn für die Alpakas](#)

[Die Peitsche des El Zorro](#)

[Was für ein Lehrplan?](#)

[Im Klassenzimmer der 7z](#)

[Nicht die schon wieder!](#)

[Ein Geheimnis wird enthüllt](#)

[Opa Kuno schnappt zu](#)

[Krankheitsvertretung](#)

[Zirkadianer Rhythmus](#)

[Die Kunst des Unterschieds](#)

[Ein Hackebart-Hack](#)

[Her mit der Belohnung!](#)

Siegfrieds Schulterblattblatt

Goethes fiese Fehler

Pumpgun gegen Dornenfäuste

Chemie nach Breaking Bad

Das Urteil von Herrn Säuerlich



Endlich waren sie da. Die Noten. Nicht die Schulnoten, sondern die Noten der kroatischen Oper. Für Klavier solo.

»Sind gestern angekommen!«, rief Brooklyn, grinste und wedelte mit dem dicken Briefumschlag.

Adrijana Hackebart sprang zu ihrer Tochter, riss ihr den Umschlag aus den Händen, ratschte ihn auf, jubelte und stürzte sofort zu ihrem nigelnagelneuen Flügel von Holzweg & Töchter.

Herr Hackebart bettelte: »Muss das sein, Adrijana? Ausgerechnet die kroatische Oper!?«

»Was hast du gegen die kroatische Oper!?«, rief Adrijana.

»Die ist zum Kotzen!«, rief Opa Kuno.

»Pah!«, sagte Adrijana, klappte den Klavierdeckel hoch und blinzelte erstaunt. Waren da zwei schwarze Tasten mehr als sonst? Warum befanden sich die Tasten so weit vorn? Und warum bewegten sie sich jetzt? Nein! Adrijana kreischte laut. Das waren keine Tasten! Das waren die fetten, schwarz behaarten Vorderbeine einer Spinne! Einer großen Vogelspinne! Die Spinne lauerte böse und hob die Vorderbeine: zum Sprung bereit.

Natürlich hatte Brooklyn die Spinne dort versteckt. Das muss man verstehen. Ab und zu spürte Brooklyn tief in ihrem Innern einen unwiderstehlichen Drang, einen nicht zu erstickenden Zwang: Sie konnte nichts dafür, sie musste dann einfach einen anderen Menschen erschrecken. Dieses Mal ihre Mutter. Brooklyn hatte die Spinne aus der Doppelhaushälfte nebenan geborgt. Dort wohnten die alten Damen Irina und Margo Glockenberg, zwei ehemalige Tierpflegerinnen aus dem Zoo. Brooklyn hatte mit der Spinne verhindern wollen, dass Adrijana die entsetzliche kroatische Oper spielte. Denn die kroatische Oper war das schlimmste, grausamste, misslungenste und ohrenzerfetzendste Musikstück der Welt, fand Brooklyn. Und die anderen Hackebarts fanden das auch. Außer Adrijana.



Adrijana, die überhaupt nicht mit der Klavierspinne gerechnet hatte, kippte rücklings vom Hocker und prallte gegen ihren Sohn Mönkemeier, der an einer Vase arbeitete. Jener hässlichen Vase mit strubbeligen Bären drauf, die ihre Zähne fletschten, lila Schlabberzungen aus dem Maul baumeln ließen und mit den Augen rollten. Aus dieser abscheulichen Vase wollte Mönkemeier vorsichtig den Boden entfernen, um ein Kunstwerk zu erschaffen mit dem Titel: *Bodenlos*.

Doch durch Adrijanas Stoß flutschte Mönkemeier die Vase aus den Fingern. Und zwar in hohem Bogen Richtung Zosch, der auf seinem Erst-Handy gerade *Brawl Stars* zockte und in der Schattenwelt den letzten verbliebenen Wintrader der Runde – einen fiesen, teuflischen El Primo – zu backsteppen versuchte. Schaffte er das nicht, hätte es ihn das Game gekostet, daher durfte er auf keinen Fall sein Handy loslassen. Aus den Augenwinkeln sah er die Vase heransausen und köpfte das Geschoss einfach weiter Richtung Lulu. Auf diese Weise erntete er zwar eine fette Beule, aber auch fette Beute: Immerhin würde er seinen Rang 35-Push abschließen können. Zosch konnte vor seinem inneren Auge schon sehen, wie der arme El Primo in der Niederlage die Hände vors Gesicht schlug.

Währenddessen stöberte Lulu in der neuesten Auflage des Bürgerlichen Gesetzbuchs und las gleichzeitig ihren Uni-Stundenplan durch. Sie war weltweit die einzige Sechsjährige, die in diesem Wintersemester ihr Universitätsstudium beginnen würde. Um die Vase aufzufangen, warf sie das dicke Buch von sich, das nun auf dem Po von Manfred landete, einem der beiden Alpakas. Auch die Alpakas gehörten den Schwestern Glockenberg aus dem Nachbarhaus. Allerdings fühlten die Tiere sich im Wohnzimmer der Hackebarts ebenfalls pudelwohl, sofern Alpakas sich *pudelwohl* fühlen können.

Der tief getroffene Manfred wurde gerade von Herrn Hackebart gestriegelt. Nicht mit einer Pferde-, sondern mit einer historischen Klobürste aus Walters Klobürstensammlung, die er auf ihre

Widerstandsfähigkeit hin testen wollte. Manfred galoppierte wiehernd los, dabei prallte seine Stirn gegen Opa Kunos Rollstuhl. Darin saß der Opa und faltete frische Flyer zur Rettung der Schweinswale. Er schreckte hoch. Der Rollstuhl machte einen Satz und fuhr Adrijana Hackebart mit einem fiesen und lauten Knacken geradewegs über den Fuß. Etwas Schlimmes war geschehen. Adrijana schrie vor Schmerz und hüpfte auf einem Bein durchs Wohnzimmer.



Drei Stunden später mussten die Hackebarts mit ansehen, wie Adrijana auf Krücken durch die Haustür humpelte: Ihr linker Fuß war bis zum Knie eingegipst. Ans Lkw-Fahren war nicht mehr zu denken. Dabei stand ihr Truck abfahrbereit vor der Tür.

»Verdammt!«, schrie Adrijana. »Ich muss morgen früh los!«

»Kann denn kein anderer für dich die Fuhre übernehmen?«, fragte Herr Hackebart.

»Nein. Ständiger Engpass bei uns!«

»Und jetzt?«, rief Brooklyn, die ein schlechtes Gewissen hatte wegen der Vogelspinne.

»Ich fahre!«, polterte Opa Kuno und wedelte mit seinem Stock.

»Du!?«, rief Herr Hackebart und raufte sich die Haare. »Hast du denn überhaupt einen Lkw-Führerschein?«

»Na klar!«, sagte Opa Kuno. »Schau mal!«

Er zückte seinen Geldbeutel, in dem ein halb zerfledderter, ausgebleichter Führerschein gammelte. »Den habe ich damals gemacht! Um meine Freunde nach Gorleben zu karren. Später haben wir uns an die Gleise ketten

lassen und gegen die verdamnten Atommülltransporte demonstriert! Hat nichts genutzt! Gar nichts!«

»Wann bist du das letzte Mal gefahren, Vater?«

»Och. Ist schon zwanzig Jahre her. Dreißig vielleicht. Wenn's hoch kommt vierzig. Auf keinen Fall mehr als fünfzig.«

»Und du glaubst, das klappt noch?«, fragte Adrijana.

»Ist doch wie schwimmen. Verlernt man nicht.«

»Aber du kannst doch gar nicht schwimmen«, sagte Mönkemeier leise.

»Ich fahre!«, rief Opa Kuno noch einmal.

»Was sagst denn du dazu, Teuerste?«, fragte Herr Hackebart.

»Nenn mich nicht Teuerste!« Adrijana stöhnte auf und zuckte mit den Schultern.

»Es gibt nur ein Problem«, sagte Opa Kuno.

»Und das wäre?«

»Ich brauche einen Beifahrer. Jemanden, der mich ablenkt. Weil ich sonst immer wieder einpenne. Kein Sekundenschlaf, eher Minutenschlaf.«

»Ich!«, rief Zosch. »Ich! Ich! Ich fahre mit!!«

»Du?«, fragte Brooklyn und steckte die Vogelspinne in einen tragbaren Käfig. »Du willst doch nur den ganzen Tag zocken.«

»Nein, nein! Zwischendurch gucke ich auch YouTube, Insta und TikTok. Versprochen!«

»Morgen fängt die Schule an!«, rief Adrijana.

»Welche Schule?«, sagte Zosch.

»Schluss mit den Albernheiten!«, rief Opa Kuno. »Mein Sohn fährt mit! Der Walter!«

Herr Hackebart zuckte zusammen.

»Ich?«, rief er.

»Du bist der Einzige, der entbehrlich ist!«, sagte der Opa.

»Aber wer soll dann den Haushalt machen!?«, fragte Lulu.

»Na, Mama natürlich!«, schlug Mönkemeier vor.

Adrijana erbleichte. »Waas?«, rief sie. »Alles, nur das nicht! Haushalt mit vier Kindern!? Uaaah! Kochen, Putzen, Waschen? Iiih! Aufräumen, Einkaufen! Nein! Genau deshalb bin ich ja so gern wochenlang unterwegs. Um dem verdammtten Haushalt zu entfliehen!« Selbst ein wenig erschrocken über diesen Ausfall biss sich Adrijana auf die Zunge und schaute in die erschrockenen Augen ihrer drei nicht zockenden Kinder. »Aber ... ich, ich, ich hab euch trotzdem ganz doll lieb!«, schob sie ein wenig kleinlaut hinterher. »Ach so! Und du, Brooklyn!«, rief Frau Hackebart, um von ihrem kurzen Gefühlsausbruch abzulenken. »Als Strafe für deine Spinnen-Aktion musst du die Fahrerkabine vom Lkw putzen. Sofort!«

Brooklyn jubelte. Für sie war das alles andere als eine Strafe: Abgesehen von ihrem Tick, andere erschrecken zu müssen, war sie eine vorbildliche Tochter, die überall half, wo Not am Mann war. Putzen war genau ihr Ding.

»Wir fahren sofort los, wenn Brooklyn fertig ist!«, rief der Opa. »Ich pack nur schnell ein paar Sachen zusammen.«

»Was? Wie? Jetzt schon? Warum?«, rief Frau Hackebart.

»Je eher wir losfahren, umso schneller sind wir zurück.«

»Aber heute ist Sonntag!«

»Ja und?«

»Da darfst du nicht fahren.«

»Mit Sondergenehmigung schon!«, rief der Opa.

»Aber du hast keine Sondergenehmigung!«

